

Mikrofinanzierung stärken

Thesenpapier der Deutschen Mikrofinanz-Plattform

Berlin, Bonn, Frankfurt, Köln

im

Oktober 2009



Stiftung für Unternehmerische
Entwicklungszusammenarbeit



Bund Katholischer Unternehmer e.V.



Deutscher Genossenschafts-
und Raiffeisenverband e.V.



Frankfurt School of
Finance & Management
Bankakademie | HfB



KÖLNISCHER
GESELLSCHAFT ZUR
FÖRDERUNG DER
ENTWICKLUNGS-
LÄNDERFORSCHUNG e.V.



... Menschen. Immer.



Opportunity International
...den Armen eine Chance



PlaNet Finance



Finanzgruppe
Sparkassenstiftung für
internationale Kooperation



World Vision
Zukunft für Kinder!



W. P. SCHMITZ
STIFTUNG

Aufruf an Bundestag und Bundesregierung

In der Mikrofinanz-Plattform Deutschland haben sich Institutionen und Experten zusammengeschlossen, die seit vielen Jahren, teils Jahrzehnten, den Auf- und Ausbau von nachhaltigen Mikrofinanzinstitutionen (MFI) in Entwicklungs-, Schwellen- und Transformationsländern fördern. Gemeinsam rufen sie den neu gewählten Bundestag und die sich bildende neue Bundesregierung auf, den Mikrofinanzsektor noch stärker als bisher zu unterstützen, um einen nachhaltigen Beitrag zur Armutsbekämpfung und zu selbst tragenden Wirtschaftsentwicklungen zu leisten. Konkret schlagen sie vor:

- **Bundestag und Bundesregierung sollen die Finanzsektorentwicklung als eigenen Sektorschwerpunkt ausweisen und kommunizieren. Innerhalb dieses Sektors soll der Mikrofinanzsektor besonderes Gewicht erhalten.**
- **Bundestag und Bundesregierung sollen die für die Mikrofinanzierung zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel des BMZ, die größtenteils länderspezifisch zugesagt werden, in eine sektorale Allokation umwandeln, zu der staatliche wie nichtstaatliche Durchführungsorganisationen Zugang haben.**
- **Bundestag und Bundesregierung sollen folgende Maßnahmen zur strukturellen Stärkung des Mikrofinanzsektors fördern und für ihre Durchsetzung – auch international – sorgen:**
 - (1) Stärkung des Vertrauens in den Finanzsektor;
 - (2) Unterstützung der lokalen Ersparnismobilisierung;
 - (3) Antizyklische Bereitstellung von Eigen- und Fremdkapital;
 - (4) Auf- bzw. Ausbau der Lokalwährungsfinanzierung;
 - (5) Verbesserung von Regulierung und Aufsicht;
 - (6) Ausbau der finanzwirtschaftlichen Infrastruktur inkl. Verbundsysteme;
 - (7) Verstärkte Finanzierung des produktiven Bereichs inkl. Landwirtschaft;
 - (8) Professionalisierung, Qualifizierung, Ausbildung.
- **Bundestag und Bundesregierung sollen zur effektiven Umsetzung dieser Empfehlungen die für die Mikrofinanzierung zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel aus dem Einzelplan 23 auf mindestens 250 Millionen Euro pro Jahr verdoppeln.**

I. Ausgangssituation

These 1:

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit gehört zu den weltweit führenden Förderern der Mikrofinanzierung. Sie ist Teil einer Armut mindernden, Wachstum stärkenden Finanzsektorförderung.

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit gehört weltweit zu den führenden Förderern der Mikrofinanzierung:

- a) die Erfahrungen der deutschen Raiffeisen- und Genossenschaftsbanken sowie der deutschen Sparkassen seit dem 19. Jahrhundert zeigen, dass auf Kleinunternehmen und private Haushalte spezialisierte Institute und die Anwendung adäquater Kredittechnologien einen entscheidenden Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung städtischer wie ländlicher Räume leisten können;
- b) die ProCredit Gruppe und die ACCESS Holding, welche heute zu den führenden Mikrobankengruppen in Entwicklungs- und Transformationsländern gehören, wurden in Frankfurt und Berlin gegründet und sind mit Deutschland weiterhin eng verbunden;
- c) spezialisierte Beratungsunternehmen aus dem privaten Bankensektor (z.B. Frankfurt School of Finance and Management), aus dem Genossenschaftssektor (z.B. DGRV) und dem Sparkassenbereich (z.B. Sparkassenstiftung für internationale Kooperation) verfügen über langjährige, internationale Erfahrung im Sektor und sind international bekannt und konkurrenzfähig;
- d) nachdem die ökumenische Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit über 30 Jahre lang Pionierarbeit in der Förderung von Mikrofinanzierung durch die Mobilisierung von privaten Ersparnissen in Deutschland geleistet hat, bietet die private Finanzwirtschaft (z. B. Bank im Bistum Essen, Pax Bank, Stadtsparkasse Düsseldorf, Deutsche Bank etc.) inzwischen Privatanlegern gängige Anlageprodukte an, mit denen sie sich an der Finanzierung von Mikrofinanzinstituten (MFI) beteiligen können, und unterstützt so die Entwicklung des Mikrofinanzsektors;
- e) das BMZ hat mit dem Sektorkonzept Finanzsystementwicklung eine moderne, internationale, anerkannte Leitlinie für die Förderung Armut mindernder und Wachstum fördernder Finanzsystementwicklung verabschiedet;
- f) die kirchlichen Hilfswerke und aus Deutschland heraus tätige Nichtregierungsorganisationen wie Opportunity International oder World Vision haben seit vielen Jahren eine wichtige Funktion bei der Förderung von Mikrofinanzinstitutionen (MFI) als Motor nachhaltiger Armutsbekämpfung;
- g) GTZ und KfW erhielten bei einer externen Bewertung der Effektivität der Finanzsektorförderung durch CGAP 2008 unter 19 Entwicklungsfinanzierern und Durchführungsorganisationen die beiden Spitzenplätze; die KfW hat sich im Auftrag

des BMZ zu einem der weltweit größten Mikrofinanzförderer entwickelt (größer als Weltbank oder IFC).

Empfehlung 1:

Der deutsche Beitrag zur Finanzsektorförderung und insbesondere zur Mikrofinanzförderung sollte seitens der Bundesregierung künftig noch stärkere Priorität beigemessen werden und als besonderes Kompetenzfeld der deutschen Entwicklungszusammenarbeit besser in Wert gesetzt und kommuniziert werden

These 2:

In Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet der Entwicklungsfinanzierung und der Mikrofinanz hinkt Deutschland international hinterher.

Während deutsche Durchführungsorganisationen, Berater und zivilgesellschaftliche Institutionen weltweit aufgrund ihrer Praxiserfahrung im Bereich Mikrofinanz bekannt und gesucht sind, ist die Forschung und Lehre zum Thema an deutschen Hochschulen im Vergleich zu den Niederlanden (Universität Utrecht) oder den USA (Mikrofinanzforschungsnetzwerk von Harvard University, Yale University und New York University, Mikrofinanztraining der University of Boulder, Colorado) noch wenig entwickelt.

Empfehlung 2:

Durch eine dezidierte Förderung von Forschung und Lehre kann die Markt- und Meinungsführerschaft des deutschen Mikrofinanzengagements nachhaltig gesichert und die politische Sichtbarkeit des deutschen Beitrags auf internationaler Bühne deutlich erhöht werden.

These 3:

Der Mikrofinanzsektor hat sich in der Finanzkrise bislang als vergleichsweise stabil erwiesen. Die Krise bedroht aber bestimmte Bereiche des Sektors. Ohne eine adäquate und zeitnahe Unterstützung der MFI mit Liquidität, Eigenkapital und Beratung könnten bereits erzielte Erfolge in der nachhaltigen Armutsbekämpfung gefährdet werden.

Mikrofinanzinstitutionen haben sich in der Vergangenheit, etwa in der Asienkrise, als krisenfest gezeigt. Auch in der aktuellen Krise gibt es sehr viele Mikrofinanzinstitutionen, die von der Krise deutlich weniger betroffen sind als lokale oder gar internationale (Voll)Banken. Trotz der grundsätzlichen Stabilität vieler Mikrofinanzinstitute (MFI) stellt die aktuelle Krise aber auch eine Bedrohung für die Mikrofinanzierung dar:

- a) wegen ihres vergleichsweise großen Kreditportfoliovolumens und ihres hohen Volumens an Spareinlagen kommt den ca. 100 größten, meist regulierten MFI eine

zentrale Rolle für die Zukunft der Mikrofinanzierung zu, gleichzeitig handelt es sich bei diesen Institutionen um Institute, die bereits 30% und mehr ihrer Mittel auf dem lokalen und internationalen Kapitalmarkt aufnehmen;

- b) der kriseninduzierte Abzug von privatem Kapital aus Entwicklungs- und Transformationsländern (EL/TL) hat bei vielen MFI und Banken, die auf den internationalen Kapitalmarkt angewiesen sind, eine Liquiditätsklemme verursacht;
- c) in einigen Ländern kam es zur Vertrauenskrise und zum vorübergehenden Abzug auch von lokalen Einlagen;
- d) die massive Abwertung vieler Währungen von EL/TL ist ein Problem vor allem für MFI, die langfristige Refinanzierung in Fremdwährung aufgenommen, diese Gelder aber in lokaler Währung verliehen haben;
- e) MFI mit hohen Spareinlagen besitzen eine solide Finanzierungsbasis, haben aber ein Währungsproblem, wenn die Kunden ihre Ersparnisse (inflation)sicher in Fremdwährung anlegen wollen, aber Kredite in der Lokalwährung benötigen – wie dies vor allem in Südosteuropa und Ländern Lateinamerikas, weniger dagegen in Afrika der Fall ist;
- f) wegen des Wirtschaftseinbruchs in vielen EL/TL und dem Rückgang von Migrantenrücküberweisungen (die sogenannten Remittances) kommen auch Kunden von Mikrofinanzinstitutionen in Zahlungsprobleme;
- g) bei sich verschlechternden Kreditportfolien benötigen voll lizenzierte MFI aus regulatorischen Gründen immer mehr Eigenkapital, um das gleiche Volumen an Krediten vergeben zu können.

Empfehlung 3:

Der Zusammenbruch großer, auf internationale Refinanzierung angewiesener MFI, hätte schlimme Folgen für deren Kunden und das Vertrauen in den lokalen Finanzsektor und einen negativen Reputationseffekt für die Mikrofinanzierung. Notwendig ist daher, nachhaltige MFI mit Liquidität (möglichst in Lokalwährung) sowie mit Eigenkapital und flankierender Beratung zu unterstützen.

2. Notwendige Maßnahmen zur strukturellen Stärkung der Partner

These 4:

Trotz vieler Erfolge gibt es unabhängig von der aktuellen Krise weiterhin strukturelle Defizite des Mikrofinanzsektors in Entwicklungs- und Transformationsländern. Bei der Beseitigung dieser Defizite und der Stärkung des lokalen Finanzsektors sind acht Schwerpunkte identifiziert, um den Zugang zu Finanzdienstleistungen zu verbessern und Armut zu mindern:

- a) Stärkung des Vertrauens in den Finanzsektor und seine Institutionen;
- b) Unterstützung der lokalen Ersparnismobilisierung;
- c) Antizyklische Bereitstellung von Eigen- und Fremdkapital;
- d) Auf- bzw. Ausbau der Lokalwährungsfinanzierung;
- e) Verbesserung von Regulierung und Aufsicht;
- f) Ausbau der finanzwirtschaftlichen Infrastruktur inkl. Verbundsysteme;
- g) Verstärkte Finanzierung des produktiven Bereichs inkl. Landwirtschaft;
- h) Professionalisierung, Qualifizierung, Ausbildung.

These 4.a:

Um die Stabilität der Mikrofinanzinstitutionen und des Sektors insgesamt zu steigern muss das Vertrauen in den lokalen Finanzsektor und seine Institutionen gestärkt werden.

Maßnahmen zur Vertrauensbildung und Stärkung des Finanzsektors sind u.a. der Auf- bzw. Ausbau des **Einlagensicherungssystems** für Kleinsparer. Hier verfügt Deutschland über Erfahrungen, die bereits zum Aufbau von Einlagensicherungssystemen z.B. im Kosovo, in Bosnien, in Armenien und in Aserbaidschan erfolgreich genutzt wurden. Diese Förderung kann auf geeignete Länder ausgeweitet werden. Auch mit einer Stärkung des **Responsible Finance** kann das Vertrauen erhöht werden. Hierzu gehören Maßnahmen zur finanziellen Grundbildung der Kundinnen und Kunden (Financial Literacy), Maßnahmen des Konsumentenschutzes wie der Ausweis von Effektivzinsen und die Verpflichtung von Banken und MFI, welche deutsche Unterstützung erhalten, auf Regeln im fairen Umgang mit Kunden und Mitarbeitern. Darüber hinaus schafft die **Gründung von professionellen, voll-lizenzierten Mikrobanken** mit deutscher Beteiligung Vertrauen. Auch mit der **Stärkung des Eigenkapitals** bestehender Mikrofinanzinstitutionen kann ein Beitrag zur Vertrauensbildung geleistet werden. Schliesslich kann möglichen Überschuldungen von Kunden durch ein effektives bankenübergreifendes **Kreditregister** (ähnlich der SCHUFA in Deutschland) entgegen-

gewirkt werden. Diese Einzelmaßnahmen sollten in ein Maßnahmenpaket zur Verbesserung der regulatorischen Rahmenbedingungen eingebettet werden.

Empfehlung 4.a:

Um das Vertrauen in die lokalen Finanzsektoren zu stärken sollte der Auf- bzw. Ausbau von Einlagensicherungssystemen unterstützt, wo immer notwendig voll-lizenzierte, professionelle Mikrobanken mit deutscher Beteiligungen gegründet, Responsible Finance in den Partnerinstitutionen gestärkt, der Aufbau effektiver Kreditregister gefördert und Maßnahmen zur Verbesserung von Regulierung und Aufsicht forciert werden.

These 4.b:

Um die Autonomie der lokalen Finanzintermediäre und des Sektors insgesamt zu erhöhen muss die lokale Ersparnis mobilisierung gefördert werden.

Die Stärkung des Vertrauens in den lokalen Finanzsektor ist eine notwendige, aber noch keine hinreichende Bedingung für die Steigerung der lokalen Ersparnis mobilisierung. Lokale Finanzinstitutionen verfügen nicht immer über das notwendige Know-how, adäquate Produkte für Kleinsparer entwickeln zu können. Hier kann **externe Beratung und Qualifizierung** helfen, den Wünschen der Kleinsparer und den Rahmenbedingungen angepasste Produkte zu entwickeln sowie adäquate **Prozesse** und **Strukturen** für einen effizienten und kundenorientierten Vertrieb zu schaffen. Um entsprechende Anreize zu setzen ist es sinnvoll, die Beratung und Qualifizierung anfänglich mit Zuschüssen zu fördern. Mittelfristig müssen MFI und lokale Banken die Produktentwicklung aber autonom und finanziell nachhaltig selbst durchführen. Zusätzlich zur Produktentwicklung sind oft die Voraussetzungen zu schaffen, damit eine Kredit gebende MFI zu einem Einlageninstitut werden kann. Mindestvoraussetzung für diese **Lizenzierung** sind eine hohe Professionalität des Managements und ein Mindesteigenkapital der MFI.

Empfehlung 4.b:

Um die Ersparnis mobilisierung zu fördern sind zusätzlich zu den unter 4.a empfohlenen Maßnahmen auch Beratungs- und Qualifizierungsmaßnahmen notwendig, die auch finanziell im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit gefördert werden können.

These 4.c:

Der Zugang zu Liquidität und vor allem zu Eigenkapital ist entscheidend für die stabile Entwicklung der Mikrofinanzinstitutionen.

Um zu wachsen und mehr Unternehmen Zugang zu Kredit und anderen Finanzdienstleistungen zu ermöglichen, benötigen die MFI und Banken Zugang zu Refinanzierung – und vor allem zu Eigenkapital. Die langfristige Refinanzierung erlaubt z.B. den Ausbau der produktiven Unternehmensfinanzierung. Ein junger, weiter ausbaufähiger Förderansatz sind Mikrofinanzinvestitionsfonds, in denen Haushaltsmittel als Risikopolster für privates Kapital eingesetzt werden. Erfolgsbeispiele hierfür sind etwa der Europäische Fonds für Südosteuropa (EFSE) oder die Microfinance Enhancement Facility (MEF), welche MFI vor allem mit langfristigem Fremdkapital und Liquidität unterstützen. Neben dem Fremdkapital ist das Eigenkapital Grundlage für das Wachstum von Finanzinstitutionen. Eigenkapitalbeteiligungen öffentlicher Investoren haben über die Finanzierungsfunktion hinaus, weitere, wichtige Funktionen. Mit ihnen sind Mandate im Aufsichtsrat verbunden, die der Durchsetzung einer transparenten Corporate Governance dienen. Hierdurch wird außerdem die entwicklungspolitische Ausrichtung der MFI gesichert bei gleichzeitigem, aktivem Bestreben nach finanzieller Nachhaltigkeit der MFI.

Empfehlung 4.c:

Zur stabilen Entwicklung der MFI sollte der Zugang der MFI zu Liquidität durch Ausbau bestehender Fazilitäten wie z.B. MEF, EFSE oder Regmifa gefördert werden. Darüber hinaus sollte den MFI vor allem Eigenkapital zur Verfügung gestellt werden. Die Haushaltsmittel für Refinanzierung und Eigenkapital sollten hier so eingesetzt werden, dass mit ihnen möglichst viele private Investitionen ermöglicht werden.

These 4.d:

Die Finanzkrise hat gezeigt wie wichtig die Kreditvergabe in lokaler Währung und ein professionelles Management von Zins- und Währungsrisiken sind. Bisher haben aber nur wenige MFI das notwendige Know-how, um die Zins- und Währungsrisiken einzuschätzen und zu steuern. Auch das Angebot an Refinanzierung in lokaler Währung ist sehr begrenzt.

Nimmt eine Bank oder MFI Mittel in USD oder EUR auf und vergibt hiermit Kredite in Lokalwährung, kommt das Institut sehr rasch in existentielle Probleme, wenn die lokale Währung abwertet. Die Tilgungen der Kunden in lokaler Währung reichen dann bei weitem nicht aus, um Zinsen und Tilgungen in der Fremdwährung zu bedienen. Trotzdem refinanzieren sich zunehmend mehr MFI und Banken durch langfristige Einlagen in Fremdwährung oder sogar über langfristige Kredite, die sie im Ausland aufnehmen. Oft sind die niedrigen Nominalzinsen in EUR oder USD der Grund. Ein

anderer Grund ist, dass Entwicklungsfinanzierer wie IFC, KfW nur in wenigen Währungen langfristige Lokalwährungsfinanzierungen zur Verfügung stellen können. Oikocredit hat auch hier in den vergangenen Jahren Pionierarbeit geleistet und bereits im Jahr 2000 einen eigenen Lokalwährungsfonds eingerichtet. Mit Pilotvorhaben wie diesen oder dem globalen Lokalwährungsfonds TCX¹ können die Voraussetzungen geschaffen werden, damit MFI und lokale Banken künftig besseren Zugang zu langfristigen Refinanzierungen in lokaler Währung erhalten. Solche Initiativen sollten verstärkt gefördert und das deutsche Know-how stärker als bisher genutzt werden.

Empfehlung 4.d:

Lokalwährungsfinanzierungen, z.B. über Lokalwährungsfonds wie Oikocredit oder TCX, sollten stärker gefördert und die Stärkung des professionellen Know-hows der MFI durch Ausbildungs-, Qualifizierungs- und Beratungsmaßnahmen ausgebaut werden.

These 4.e:

Eine transparente und internationalen Standards entsprechende Regulierung unter Beachtung der Besonderheiten von MFI sowie eine effektive Aufsicht fördern die Stabilität des lokalen Finanzsektors.

Überregulierung kann die Gründung und das Wachstum von MFI erschweren oder den Zugang von Mikro- und Kleinunternehmen zu Finanzdienstleistungen verhindern. So blockieren hohe Mindestkapitalanforderungen die Gründung von MFI. Eine **zu laxen und intransparenten Regulierung** wiederum kann die Armutssituation verschlimmern und das Vertrauen in Banken und MFI zerstören, wenn Kleinstsparer beim Zusammenbruch von MFI ihre Ersparnisse verlieren. Deshalb erscheint ein Regulierungsrahmen, der dafür sorgt, dass die Kapitalunterlegung von MFIs und lokalen Banken ihrem jeweiligen spezifischen Risiko gerecht wird, überaus erstrebenswert. Hohe Formanforderungen oder Sicherheiten-Anforderungen durch die Aufsicht können die i.d.R. Cash-Flow basierte Mikrokredittechnologie in Frage stellen und die Vergabe von Mikrokrediten erschweren oder sogar verhindern. Bei der Regulierungsberatung haben deutsche Beratungsorganisationen und Durchführungsorganisationen viel Erfahrung. Diese sollen verstärkt genutzt werden.

Empfehlung 4.e:

Die Partnerländer sollten bei der Verbesserung der Regulierung sowie der Stärkung der Finanzaufsicht, unter besonderer Beachtung der Besonderheiten der Mikrofinanzanbieter, mit Qualifizierungs- und Beratungsmaßnahmen unterstützt werden.

¹ <http://www.tcxfund.com/>

These 4.f:

Der Ausbau der finanzwirtschaftlichen Infrastruktur, insbesondere von Verbundsystemen ist wichtig, um lokale Mikrofinanzinstitute zu stärken und mehr Menschen Zugang zu Finanzdienstleistungen zu bieten.

Kleine, isoliert agierende MFI stoßen rasch an ihre Grenzen. Durch die Vernetzung mit anderen MFI haben sie die Möglichkeit, zusätzliche Produkte anzubieten, Kosten zu reduzieren, von anderen MFI zu lernen und damit insgesamt effizienter und nachhaltiger zu arbeiten. Durch die Schaffung von formalisierten und institutionalisierten Verbundsystemen können auch kleine MFI weiterhin selbstständig und flexibel vor Ort ihre Kunden bedienen und gleichzeitig über die Nutzung zentraler Dienstleistungen, Ausbildungs- und Unterstützungseinrichtungen economies of scale realisieren. Für die Kunden kann so kostengünstig eine größere Vielfalt an modernen Produkten angeboten werden. Deutschland kann die Erfahrungen z.B. des Genossenschaftssektors mit seiner besonderen Eigentümerstruktur und der Sparkassen nutzen, um den Aufbau von subsidiären Verbundeinrichtungen im geschäftlichen Bereich (z.B. Zentralkassen und Anbieter von Spezialprodukten wie Agrarfinanzierung, Zahlungsverkehr und Leasing) wie auch im nicht-geschäftlichen Bereich (z.B. Ausbildungseinrichtungen und Dienstleistungsverbände mit einem breiten Angebot von back-office Funktionen wie IT, Produktentwicklung, steuerliche Beratung, Empfehlungen zur Corporate Governance und Prüfung) zu unterstützen.

Empfehlung 4.f:

Der Ausbau von institutionalisierten, subsidiären Verbundsystemen lokaler Mikrofinanzinstitutionen sollte durch Beratung und ggf. eine (Teil-) Finanzierung der notwendigen Investitionen unterstützt werden.

These 4.g:

Viele MFI finanzieren vor allem kleine Händler. Die MFI sollen darüber hinaus unterstützt werden, die Produktpalette zu verbreitern, auch um den Anteil der Kredite an handwerkliche und kleinindustrielle Produktionsunternehmen und für die Landwirtschaft zu erhöhen und damit die lokale Wertschöpfung noch nachhaltiger unterstützen.

Der Ausbau der an den Kundenbedürfnissen orientierten Angebotspalette an Finanzdienstleistungen ist zentral, um neue Mikrofinanzkunden hinzuzugewinnen und andere, wie etwa Bauern, besser zu versorgen. Vor allem in Sub-Sahara Afrika vergeben Mikrofinanzinstitutionen einen hohen Anteil ihrer Kredite an Kleinhändler. Private Produktionsbetriebe wie Schreinereien, Bäckereien oder ein Bauunternehmen benötigen oft etwas größere und komplexere sowie länger laufende Finanzierungen. Um die Produktionsbasis der Partnerländer zu stärken, sollen geeignete MFI deshalb bei der Ausweitung dieser Kleinunternehmensfinanzierungen mit Beratung und

langfristiger Refinanzierung unterstützt werden. Auch die Agrarfinanzierung ist in vielen Ländern noch wenig entwickelt. Auch hier haben von Oikocredit unterstützte MFIs Pionierarbeit geleistet, und es gibt inzwischen weitere Erfolgsbeispiele. Durch vermehrte Beratung und Vernetzung kann der Agrarfinanzierung durch MFI in mehr Ländern zum Durchbruch verholfen werden.

Empfehlung 4.g:

Um mehr ländliche Kreditnehmer, vor allem Bauern sowie kleine und mittlere Produktionsbetriebe zu erreichen, sollten die MFI bei der Weiterentwicklung der Kredittechnologie mit Beratung unterstützt werden und Zugang zu langfristiger Refinanzierung erhalten, um mittel- bis langfristige, investive Darlehen vergeben zu können.

These 4.h:

Um lokale MFI zu stärken sind weiterhin hohe Anstrengungen bei der Schaffung professioneller Strukturen in den MFI sowie bei Ausbildung und Qualifizierung des Personals notwendig.

Ein fortgesetztes quantitatives und qualitatives Wachstum der MFIs stellt hohe Anforderungen an deren Professionalität. Dieses betrifft sowohl die internen Strukturen der MFI in der Aufbau- und Ablauforganisation wie auch die Qualität des Managements und auf allen Mitarbeiterebenen. Dieses ist eine Grundbedingung für die Nachhaltigkeit jeder einzelnen MFI. Besonders für (schnell) wachsende MFI stellt dies eine große Herausforderung dar. Bei der Schaffung effizienter interner Strukturen benötigen MFI externe Unterstützung, die ggf. über Verbundsysteme erfolgen kann, in Einzelfällen aber auch durch externe Beratung. Die Aus- und Weiterbildung von Personal (insbesondere im mittleren und Topmanagement sowie von Multiplikatoren) können einzelne MFI in der Regel nicht alleine organisieren. Die Unterstützung von nationalen oder regionalen Ausbildungseinrichtungen ist hier erforderlich und zugleich eine kosteneffiziente Lösung. Bei der Ausbildung von Mitarbeitern ist zudem eine Kombination von praktischen (betrieblichen) Lerninhalten in Verbindung mit theoretischen Kenntnissen nach dem Vorbild der Dualen Ausbildung für MFI und Mitarbeiter von großem Vorteil.

Empfehlung 4.h:

Die internen Strukturen lokaler MFI sollten durch die Bereitstellung von externer Beratung (i.d.R. durch ihre Verbundpartner) systematisch gestärkt werden. Nationale und regionale Ausbildungseinrichtungen, vorrangig in der Trägerschaft von Verbundstrukturen wie Verbänden und Netzwerken von MFI, sollten verstärkt gefördert werden.

3. Forderungen an die deutsche Politik

Forderung 1:

Die Bundesregierung soll die Finanzsektorentwicklung als eigenen Sektorschwerpunkt ausweisen und kommunizieren. Innerhalb dieses Sektors soll der Mikrofinanzsektor besonderes Gewicht erhalten.

Der Sektorschwerpunkt Finanzsystementwicklung gehört aktuell zum BMZ-Schwerpunkt „Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung“. Für viele Länder liegen nur aggregierte Zahlen zum Schwerpunkt „Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung“ vor, jedoch keine getrennten Informationen zur Finanzsystementwicklung. Aus diesem Grund können die Erfolge in der Finanzsystementwicklung und der Mikrofinanzierung durch die Politik nur ungenügend kommuniziert werden. Der erfolgreiche, deutsche Beitrag zur Finanzsektorentwicklung in Entwicklungs- und Transformationsländern sollte getrennt erfasst werden und politisch effektiver kommuniziert und sichtbarer gemacht werden.

Forderung 2:

Die Bundesregierung soll die für die Mikrofinanzierung zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel des BMZ, die größtenteils länderspezifisch zugesagt werden, in eine sektorale Allokation umwandeln, zu der staatliche wie nichtstaatliche Durchführungsorganisationen Zugang haben.

Flexibilisierung der Haushaltsmittel: Die Haushaltsmittel sollten anstatt für einzelne Länder zur Verfügung gestellt zu werden künftig möglichst weitgehend sektoral zugesagt werden. Ein wichtiger Vorteil der Sektorzusagen ist, dass die Haushaltsmittel dort eingesetzt werden können, wo sie jeweils prioritär benötigt werden. Ein weiterer Vorteil ist, dass die Mittel für Fondsansätze genutzt werden können. International anerkannte Mikrofinanzfonds unter deutscher Leitung wie die Microfinance Enhancement Facility oder der Europäische Fonds für Südost-Europa könnten ausgeweitet werden. Solche Förderansätze ermöglichen eine effektive Geberkooperation entsprechend der Paris Agenda, bei gleichzeitig hoher Sichtbarkeit des deutschen Beitrags. Die Haushaltsmittel können in Fonds als Risikopolster für privates Kapital genutzt werden, so dass mit den vorhandenen Steuergeldern mehr Finanzierung für die entwicklungspolitischen Ziele mobilisiert werden kann.

Diese Mittel sollen zur Förderung der Mikrofinanzierung durch die staatlichen Durchführungsorganisationen sowie geeignete zivilgesellschaftliche und privatwirtschaftliche Organisationen effektiv genutzt werden können. Die nichtstaatlichen Durchführungsorganisationen unterstützen in der Regel solche MFIs, die in besonderer Weise armutsgefährdete Zielgruppen erreichen können. Hier haben sie eine spezielle Erfahrung und Expertise.

Forderung 3:

Die Bundesregierung soll sich die oben beschriebenen notwendigen Maßnahmen zur strukturellen Stärkung des Mikrofinanzsektors zu eigen machen und für deren Durchsetzung – auch international – sorgen.

- (4) Stärkung des Vertrauens in den Finanzsektor;
- (5) Unterstützung der lokalen Ersparnismobilisierung;
- (6) Antizyklische Bereitstellung von Eigen- und Fremdkapital;
- (4) Auf- bzw. Ausbau der Lokalwährungsfinanzierung;
- (5) Verbesserung von Regulierung und Aufsicht;
- (6) Ausbau der finanzwirtschaftlichen Infrastruktur inkl. Verbundsysteme;
- (7) Verstärkte Finanzierung des produktiven Bereichs inkl. Landwirtschaft;
- (8) Professionalisierung, Qualifizierung, Ausbildung.

Forderung 4:

Die Bundesregierung soll zur effektiven Umsetzung dieser Empfehlungen die für die Mikrofinanzierung zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel aus dem Einzelplan 23 auf mindestens 250 Millionen Euro pro Jahr verdoppeln.

Erhöhung der Haushaltsmittel (VE): Eine Verdopplung der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel (VE) für Mikrofinanzierung von aktuell rd. EUR 125 Mio. p.a. auf EUR 250 Mio. p.a. erscheint notwendig, um die in Forderung 3 formulierten Ziele nachhaltig erreichen zu können.

Mitglieder der Mikrofinanz-Plattform Deutschland

Institutionelle Mitglieder:

Prof. Dr. Winfried Pinger

Vorsitzender des Vorstandes der AFOS-Stiftung für Unternehmerische
Entwicklungszusammenarbeit

Martin J. Wilde

Geschäftsführer Bund Katholischer Unternehmer (BKU)

Dirk J. Lehnhoff

Mitglied des Vorstands DGRV - Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V.

Prof. Dr. Udo Steffens

Präsident, Vorsitzender des Vorstandes der Frankfurt School of Finance & Management

Prof. Dr. phil. Hans Dieter Seibel

Vorsitzender der Kölner Gesellschaft zur Förderung der Entwicklungsländerforschung e.V.
(KGFE)

Dr. Brigitta Herrmann

Geschäftsführerin Oikocredit Deutschland

Stefan Knüppel

Vorstand Opportunity International Deutschland

Delphine Bazalgette

Büroleiterin PlaNet Finance Deutschland

Niclaus Bergmann

Geschäftsführer (komm.) der Sparkassenstiftung für Internationale Kooperation

Christoph Waffenschmidt

Vorstandsvorsitzender World Vision Deutschland e.V.

Michael Dirkx

Geschäftsführer W-P-Schmitz-Stiftung

Einzelpersönlichkeiten:

Heinz-Peter Heidrich

Sprecher des Vorstandes der Bank im Bistum Essen eG

Michael P. Sommer

Direktor Ausland/Nachhaltigkeit der Bank im Bistum Essen eG

Dr. Paul Armbruster

Leiter Abteilung Internationale Beziehungen DGRV - Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V.

Dr. Sebastian G. Fritz-Morgenthal

Kaufmännischer Leiter der Frankfurt School of Finance & Management

Johannes Flosbach

KAITO Invest

Hanns Martin Hagen

Cheffinanzsektorökonom der KfW Entwicklungsbank

Christina Padilla

Microfinance Consultant

Anke Luckja

Internationale Projektkoordination Opportunity International Deutschland

Bernhard Vester

Unternehmensberater Mikrofinanz Afrika

Wolfgang Deppen

Referent W-P-Schmitz-Stiftung